

QUELLEN ZUR ENTWICKLUNG DER SLOWAKISCHEN VOLKSKULTUR IN DEN JAHREN ZWISCHEN DEN WELTKRIEGEN

MILAN LEŠČÁK

Doc.PhDr. Milan Leščák, CSc., Ústav etnológie SAV, Jakubovo nám. 12, 813 64 Bratislava, Slovakia

The contribution values the collecting - activities in Slovak ethnography in the inter-war period. Between the years 1928-1944 folk prose has been collected. From the year 1939 it has preserved material from the research based on questionnaires focused on present status of traditional ritual culture in Slovakia. In 1940 it was held a field - work searching the customs linked with the birth, further, in 1942, with wedding, folk architecture and dress.

On the base of these materials it is possible to search the process of developing of traditional Slovak culture. Nowadays, these valuable sources has started to be published.

Kľúčové slová: empirické pramene, vývoj slovenskej ľudovej kultúry
Key words: empirical sources, development of Slovak folk culture

In den Jahren zwischen den Weltkriegen wurden in der Slowakei mehrere Sammlungen von Material der Volkskultur und Umfrageaktionen realisiert. Eine bedeutende Sammelaktion, realisiert von Studenten der slowakischen Sprache und Literatur unter der Leitung von Professor F. Wollman (1928 - 1944) in der Philosophischen Fakultät der KU, konzentrierte sich insbesondere auf die Sammlung prosaischer Folklore (das Material stammt aus 150 Dörfern). Diese Aktion, obwohl nicht speziell auf den zeitgenössischen Stand der prosaischen Tradition ausgerichtet, hat gezeigt, daß sich das Verhältnis des Auftretens der einzelnen Genres verändert hat, daß zaubermärchen zurückgehen und Schwäncke nehmen im Vergleich mit den Sammlungen des letzten Jahrhunderts eine wichtigere Stellung ein. Detaillierter darüber geschrieben hat V. Gašparíková, die bei der Vorbereitung der Ausgabe einer Auswahl aus dem Wollman'schen Archiv des Ethnologischen Instituts der SAW die Gelegenheit nutzte mit ihm zu arbeiten und einen zweisprachigen Katalog der Volksprosa vorbereitete. Die Volkskundesektion der Matica Slovenska begann sich direkt nach dem

ethnographischen Fragebogen von V. Pražák (1939) der Konzentration des Materials aus dem Bereich der geistigen Kultur zu widmen. Einen Fragebogen zur Erforschung der Bräuche bei der Geburt von Kindern bereitete J. Mjartan vor, der ihn vor einigen Jahren dem Archiv des Ethnologischen Institut der SAW übergab. Der Fragebogen erforschte systematisch vier Problembereiche und verfolgte die Beschreibung der einzelnen, mit der Geburt von Kindern zusammenhängenden Handlungen.

Das mehrheitlich handschriftliche Material hat der Sammler selbst sehr detailliert bearbeitet, für die Bedürfnisse der Archivierung hat es E. Prandová vorläufig geordnet. Die Basis des Materials bildet ein Fragebogen, der im Jahr 1940 über die Ethnographische Sektion der Matica Slovenska in die Gemeinden auf dem gesamten Gebiet der Slowakei versendet wurde. Der genaue Wortlaut des Fragebogens befindet sich zusammen mit den Anmerkungen und den ungarischen Separaten, die zur Vorbereitung des Fragebogens dienten, in einem gesonderten Band. Die Fragen im Fragebogen sind in sechs Bereiche gegliedert:

- 1: Ehe;
2. Zeit der Schwangerschaft;
3. Wochenbett;
4. Kind;
5. Taufe;
6. „Vadzka“ (rituelle Purifikation der Mutter).

Im Schluß des Fragebogens bat der Autor um Informationen über Sachen für die Kinder, wie Wiegen, Windeln, Wäsche usw. - die Vorbereitung, Wartung und Photographien von Eckentüchern, Taufe, Vadzka und verschiedenen Gegenständen, die in der Beschreibung vorkommen.

Mit dem Fragebogen erhielt J. Mjartan Material aus ca. 150 Gemeinden. Die Antworten auf die einzelnen Fragen sind derart gegliedert, daß die Antworten auf eine Frage immer unter Anführung der Lokalität, eventuell des Bezirkes geordnet sind. Die Einordnung der Lokalitäten wiederholt sich im wesentlichen immer, so daß sich ein Interessent für des gesamten Materials einer Gemeinde relativ schnell orientieren kann.

Eine weitere, große Fragebogenaktion dieser Zeit war die ausgedehnte Aktion, gewidmet dem Hochzeitszeremoniell und -brauch, wo analog dem Fragebogen zu den Bräuchen bei der Geburt, in den einzelnen Fragen die Beschreibung des Ablaufs der Zeit vor der Hochzeit und der Hochzeit ermittelt wurde. Über den derzeitigen Stand und die Lebendigkeit der einzelnen Handlungen gibt es in dem Material nur sporadische Mitteilungen. Die Ergebnisse beider Fragebogenaktionen wurden bisher nur sehr wenig im fachlichen Schrifttum verwendet, obwohl ihr Quellwert unbestritten ist. Die Sammlung der Hochzeitsbräuche, Ergebnis des einheitlichen Fragebogens, ist in ihrem Umfang die größte und für die breite Leserschaft der Interessenten der Volkskultur attraktiv. Sie ist entsprechend den Lokalitäten der einzelnen Bezirke sortiert und vom Gesichtspunkt der territorialen Gliederung der Slowakei wirklich repräsentativ.

Die Umfrageaktionen hatten die gemeinsame Bezeichnung Ethnographische Befragung des slowakischen Volkes und waren mit laufenden Nummern gekennzeichnet. Der Fragebogen zur Hochzeit hatte die Nummer 1 (Autor: R. Bednárík). Im Zeitraum von Dezember 1941 bis Januar 1942 wurden laut R. Bednárík annähernd 800 Fragebögen an Volksschulen (griechisch-katholische, römisch-katholische, evangelische) versendet. Die Antworten gingen gemäß den identifizierbaren Daten im Verlauf des Februars (mit der Ausfüllung in den Winterferien wurde gerechnet) ein, einige jedoch auch später. Die Angaben halten wir mit Blick darauf, daß sich im Textarchiv des Ethnologischen Instituts Material aus mehr als 500 Gemeinden aus dem (damaligen) gesamten Gebiet der Slowakei befindet, für wahrscheinlich. Die Fragebögen betrafen diese thematischen Bereiche: 1. Hochzeit, 2. Bräuche beim

Kauf und Verkauf, 3. Bräuche an der Türschwelle, 4. Jagdwesen. (Ein Verzeichnis der Gemeinden wird vorbereitet.)

Die komplexesten Antworten kamen auf die Frage nach dem Ablauf einer Hochzeit. Das ist verständlich, denn die Hochzeit war die verzweigteste und komplexeste Angelegenheit des Brauchtums. Auch entsprechend den Antworten im Rahmen der Fragebogenaktion des Ethnographischen Seminars (Ethnographischer Fragebogen Nr. 3 - Überlieferung der Bräuche), sind die Antworten auf die Fragen bezüglich der Heirat die komplettesten. Außerdem kann festgestellt werden, daß im Hochzeitszeremoniell noch viele archaische Elemente aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erhalten sind, auch wenn es in vielen Bereichen Anzeichen zahlreicher Innovationen gibt. Es muß erneut betont werden, daß R. Bednárík einen anderen Plan verfolgte als der Ethnographische Fragebogen Nr. 3 aus dem Jahr 1939, der so aufgebaut war, daß er den synchronen Stand der traditionellen Kultur in ländlichen Gegenden erfaßte. Sein Fragebogen ist eher Bestandteil einer Rettungsforschung, wo der zeitliche Zeitraum in den ermittelten Informationen nicht genau identifizierbar ist und die Lehrer sehr häufig von Informationen älterer Informanten ausgehen. Das Bestreben um Rekonstruktion der archaischen Erscheinungen ist offensichtlich.

Bei einer genauen Analyse und dem Vergleich des erhaltenen Materials können jedoch vieles von den Entwicklungsänderungen und dem synchronen Stand der Traditionen deduziert werden. Der Vorteil des Fragebogens ist, daß er die Hochzeit in ihrem Fortgang als Ganzes verfolgt, wodurch er den Lehrern die Möglichkeit gab, den gesamten Verlauf des Zeitraums vor der Hochzeit, der Heirat und der Hochzeitsfeier entsprechend seinem Wissen zu beschreiben, aber sie indirekt zwang, wollten sie den Fragebogen gewissenhaft ausfüllen, mit den örtlichen Augenzeugen zu arbeiten.

Der Fragebogen war aus den elementaren Bereichen und den Fragen zum Ablauf einer Hochzeit aufgebaut. Ein Teil von ihnen ist folgendermaßen spezifiziert:

- Nennen Sie volkstümliche Bezeichnungen für die Hochzeit und einige Gruppen von Bräuchen vor der Hochzeit.
- Beschreiben Sie das Vorgehen bei Bräuchen vor der Hochzeit, insbesondere bezüglich der Verlobung.
- Wessen Wille war bei der Hochzeit entscheidend (Eltern - Liebe)?
- Wie alt waren und wie alt sind die Verlobten jetzt?
- Wer gibt welche Geschenke bei der Verlobung?
- Wie zeigt sich die Zustimmung der Braut, des Bräutigams und der Familie mit der Hochzeit?
- Ging die junge Braut vor der Hochzeit von Haus zu Haus um nach Naturalien für die Hochzeit zu fragen?
- Was hat sie bekommen?
- Welche Bräuche gibt es bei den jungen Paaren bei der Bestellung des Aufgebotes?
- Wer lädt zur Hochzeit ein?
- An welchem Tag findet die Hochzeit üblicherweise statt?
- Welche Bräuche sind bei der Verabschiedung von zu Hause üblich, wenn das Paar zur kirchlichen Trauung geht?
- Welche Aufgabe hat der ältere Brautführer?
- Ist es bei Ihnen Sitte, daß sich die Hochzeitsbegleitung des Bräutigams und die der Braut erst vor der Kirche treffen?
- Welche Bräuche gibt es in der Kirche zwischen dem jungen Paar?
- Welcher Zeitpunkt wird für den Weggang der Braut aus dem Elternhaus ausgewählt?
- Welche Bräuche gibt es beim Weggang der Braut aus dem Elternhaus zum Haus des Bräutigams?

- Auf welchem Verkehrsmittel kommt eventuell der Bräutigam um die Braut zu holen?
- Welche Bräuche gibt es insbesondere bei der Begrüßung der Hochzeitsgefolge und der Braut?
- Wo sitzt das junge Paar?
- Bei der gesamten Hochzeit gibt es Lieder, die nur zur Zeit des Verlassen des Hauses und beim Aufsetzen des Häubchens gesungen werden. Benennen Sie sie eventuell.
- Nennen Sie auch die Volkstänze sofern Sie sie kennen.
- Wann und was verteilt oder bekommt die Braut?
- Welche Abweichungen gibt es bei einer unverheirateten, schwangeren Braut und wie bestraft sie das Volk?
- Mit wem tanzt die Braut den ersten Tanz?

Die Bereiche und Fragen sind in einigen Unterlagen erhalten geblieben, z. B. aus Vyšná Šuňava und Beniakovice.

Viel einfacher und knapper sind die Fragen der drei weiteren Fragebögen. Betrachten wir den Wechsel der allgemeinen und spezifischen Fragen, die die Beschreibung des Ablaufs einer Hochzeit verfolgen, stellen wir fest, daß der Fragebogen zielbewußt auf Antworten auf spezifische Situationen im Verlauf einer Hochzeit ausgerichtet war. Die Fragen bezüglich der Lieder, Tänze, Aufgaben der Brautführer und Bürgermeister, dem Abschied gaben den Lehrern die Möglichkeit ihre Autorenbeschreibung der Hochzeit, in der die Antworten auf einige spezifische Fragen wegfielen, geltend zu machen. Das beeinflusste nicht nur die Bemühung des Initiators der Aktion der aktuellen Beschreibung des Ablaufs einer Hochzeit negativ, wie das in der Mehrheit der Fälle die Fragen evozieren, sondern auch die Aufmerksamkeit auf die das Gerüst der Hochzeit bildenden Phänomene gelenkt, die oft außerhalb des Interesses des Fragebogens stehen. Das erschwert dessen Auswertung vom statistischen Gesichtspunkt in großem Maße. Dieses Vorgehen hat jedoch auch seine Vorteile. Im Rahmen dieser Forschungsaktion wurde eine Menge Materials, interessanter Beobachtungen gesammelt und es hat auch das Gefühl des Sammlers für die Beschreibung der lokalen und regionalen Eigenarten erkennen lassen.

Wenn Sie sich in der publizierten Auswahl des Materials dieser Aktion Slowakische Hochzeiten (1996, ed. Leščák, M.) der Eingangsstudie K. Jakubíkovás über die slowakische Hochzeit, wo eine verallgemeinernde Übersicht über ihren Verlauf skizziert ist, aufmerksam durchlesen, werden Sie feststellen, wie viele allgemeine Kenntnisse diese Sammlung konkretisiert.

Das wertvolle Material hat Fragen bezüglich der Bezeichnung der Hochzeit, ihrer einzelnen Phasen und der Bezeichnung der Funktionäre angebracht. In der Mehrheit des Materials ist der Zeitraum vor der Hochzeit genau verarbeitet.

Die Antworten auf die Frage ob die Familie oder die Liebe über die Hochzeit entschieden hat sind nicht eindeutig, aber Vermögensverhältnisse haben sicherlich eine wichtige Rolle gespielt.

Gut formuliert sind die Fragen bezüglich der Organisation einer Hochzeit in der Kirche. Auch die Antworten bestätigen, in welchem Maße die kirchliche Heirat im volkstümlichen Umfeld einen organischen Bestandteil der Hochzeitsbräuche bildet. Das Material bestätigt die Bedeutung des feierlichen Abschiedes von den Eltern. Ausgedehnte Antworten konzentrierten auch um den Fragenbereich zu den Bräuchen und die Art der Begrüßung des Hochzeitsgefolges und der Braut. Ausgedehntes Material wurde auch zum Aufsetzen des Häubchens bei der Braut zusammengetragen. Zur Hochzeit von schwangeren Bräuten wurden weniger Angaben gemacht.

Vom Gesichtspunkt der Ethnochoreologie sind die Beschreibungen der Tänze, ihre Namen, die Texte der feierlichen Lieder, dramatische Szenen, Wünsche der Hochzeitsfunktionäre

näre wertvoll. In Protokollen finden wir jedoch ausgedehnte Informationen über die Bekleidung, feierliche Speisen und feierliches Gebäck, über die Aussteuer, über Hochzeitstermine (es überwiegt immer noch der Wochenbeginn).

Bei der Auswahl der Hochzeiten für die Publizierung war es sehr schwer aus der gewaltigen Menge der Hochzeiten in der gesamten Slowakei, die besten und komplettesten Protokolle auszuwählen. Ich bin vor allem von dem Bestreben ausgegangen, Beispiele aus der gesamten Slowakei aufzuzeigen und das obwohl die Antworten auf die Fragen nicht immer ausreichend sind oder das Material vom Umfang her dürftig ist. In der Auswahl sind die vertretenen, stark belletrisierten (z. B. aus Verešvár) oder bewußt dramatisierten Protokolle den einzelnen Auftritten (z. B. Nová Bystrica) zugeordnet. Dieses Material verliert dabei nicht seinen faktographischen Wert.

Die komplettesten Protokolle waren im Allgemeinen die im Osten der Slowakei zusammengetragenen, was auch als Argument für das Überleben traditioneller, kontinuierlich bewahrter Hochzeitssitten und -bräuche betrachtet werden kann. Wichtigster Zeiger der Qualität war das Interesse, das Wissen und der Zutritt eines konkreten Lehrers. Das wertvollste Material lieferten die Lehrer, die die Zusammenarbeit mit den örtlichen Traditionsträgern nutzten oder den Ablauf von Hochzeiten aus der Autopsie kennen (d. h. an ihnen beteiligt waren). das bestätigt uns die Anführung von Namen der Mitarbeiter oder eine Menge von Notizen und persönlicher Feststellungen, die nicht mit dem Fragebogen zusammenhängen.

Obwohl das Material aus der Fragebogenaktion im Textarchiv des Ethnologischen Instituts der SAW erfaßt wurde und zugänglich ist, kam es in wissenschaftlichen Arbeiten nur in vereinzelten Fällen zur Anwendung und Zitierung. Zum Beispiel publizierten D. Luther und M. Jarek einen Teil aus der Umgebung von Nitra. Mit der Analyse des Materials befaßten sich mehrere Fachleute. In jüngster Zeit auch L. Faltanová im Zusammenhang mit der Bewertung des Fragebogens zu Bräuchen beim Kauf und Verkauf. Auch sie bewertet den Beitrag der Forschungsaktion, seine Repräsentativität und Bedeutung bei der Verfolgung der Entwicklungstendenzen der untersuchten Erscheinungen sehr hoch und stellte fest, daß der größte Teil der Antworten die Grundinformationen zum Fragebogen übersteigt und ausführlich, in vielen Fällen sogar eine literarische Beschreibung der Handlungen ist, was jedoch ihrer Faktographität nicht schadet. Das, womit R. Bednárík bei den Protokollen der Lehrer von seinem Gesichtspunkt aus nicht einverstanden war (insbesondere bei den undisziplinierten Beschreibungen der Hochzeiten), scheint aus der heutigen Sicht ein Beitrag zu sein. Nebenbei gesagt, hat der Autor des Fragebogens, auch wenn dies allgemein vermutet wurde, sehr wenig aus dem zusammengetragenen Material geschöpft (außer den Antworten des Fragebogens zum Jagdwesen). Er hielt ihn für einen der Bestandteile eines breiter konzipierten Programms der Ethnographischen Sektion der Matica Slovenská. Bednáríks Verdienst an diesem Programm ist sichtbar. Davon zeugt auch sein Handbuch für die Volkskundliche Erforschung des Volkes (1942), dessen Erscheinen einer der Anlässe für die Realisierung dieser Fragebogenaktion gewesen sein könnte. Zweiter Anlaß war das Interesse am Jagdwesen. R. Bednárík bereitete die monographische Arbeit Das Jagdwesen in der Slowakei (1943) vor und das Material aus der Fragebogenaktion verwendete er zur Überprüfung der Angaben.

Wird der Beitrag R. Bednáríks für die Entwicklung der slowakischen Ethnographie umbewertet, stellen wir fest, daß seine Arbeiten vom Ende der dreißiger und in den vierziger Jahren auf einem sehr guten wissenschaftlichen Niveau sind und nicht nur von Kenntnissen der Realien der slowakischen, geistigen und materiellen Kultur zeugen, sondern auch von der guten, theoretischen Vorbereitung und vom konzeptionellen Denken.

Wenn wir zu diesen Forschungsaktionen auch die Fragebogenforschung hinzuzählen, die das Institut für Heimatkunde (ein zur Erforschung der Karpatendeutschen gegründetes Institut) zu Beginn der vierziger Jahre in Kežmarok durchführte, stellen wir fest, daß diese Methode bei uns eine ziemlich breite Anwendung fand. Das bedeutet, daß in diesen Jahren die neuesten methodologischen Ansatzpunkte, die die amateurhafte auf das Niveau einer tatsächlich wissenschaftlichen Sammlertätigkeit erhob, zur Geltung kamen und das auch bei der Anwendung verschiedener Forschungsmethoden. Deshalb überrascht es nicht, daß auch die Methode zur Erlangung des elementaren Materials, von den bewährten, standardisierten Gesprächen Abstand nahm, obwohl die Methodik der Zusammenstellung der Fragebögen nicht fehlerfrei war. Mit der Abdeckung des gesamten Gebietes der Slowakei war jedoch keine Individualforschung möglich. Die Auswertung und Anwendung der Kenntnisse aus der Fragebogenforschung und deren Publizierung ist eine Aufgabe, deren Erfüllung die Konturen ihrer Bedeutung für die Wissenschaft präzisieren und sie richtig in die Geschichte der slowakischen Ethnologie einreihen wird.

Vorteil, nicht Fehler war es, daß Dorflehrer die Fragebögen ausgefüllt haben. Wir müssen in Betracht ziehen, daß die soziale und kulturelle Rolle eines Lehrers in diesen Jahren, diametral von seiner gegenwärtigen Stellung abwich. Ein Dorflehrer war nicht nur mit der Schule und dem Lernprozeß verbunden. Er mußte das intensive Leben mit den Einwohnern eines Dorfes leben. Er kannte ihre familiären und sozialen Probleme. Er nahm als bedeutende Person am gesellschaftlichen Leben teil, zeremonielle Anlässe eingeschlossen. Einige half er zu realisieren, andere richtete er selbst aus. Insbesondere ein langjährig in einem Dorf wirkender Pfarrer oder Lehrer war einer der besten und zuverlässigsten Informanten, weil er bis zu einem gewissen Maß auch ein unparteiischer Beobachter war und die typischen und wesentlichen Erscheinungen von den zufälligen und unwesentlichen Erscheinungen zu unterscheiden wußte. Also, auch wenn er keinen Ethnographen ersetzen konnte, hatte er es nicht weit zu einem. Diese Behauptung kann und will ich nicht generalisieren, aber die Aktivitäten dieser dörflichen, intellektuellen Stützen hatten ihre aufgebaute Tradition, wovon auch die zahlreichen Publikationen zeugen.

Von der Kommunikation mit ihrem Umfeld hing auch ihre gesellschaftliche Stellung ab. Viele Dorflehrer wechselten später in ein künstlerisches Leben über oder arbeiteten als Journalisten, Redakteure, ja griffen sogar in die Politik ein.

Die Angaben in den Fragebögen wiesen uns darauf hin, daß sich viele Lehrer schon vor der Fragebogenaktion mit der Sammlung ethnographischer Realien beschäftigten. Sie weisen auf ihre Zeitungsartikel oder Rundfunksendungen hin, die sie bei sich aufbewahren. In die Antworten wurden auch handschriftliche Beschreibungen von Bräuchen hineinkomponiert, die die Älteren oder andere, insbesondere die Hochzeitsfunktionäre verwendeten. (Als Beispiel führen wir eine detaillierte Beschreibung einer Hochzeit in Litava an, die der örtliche Lehrer in den ansonsten sehr dürftig ausgefüllten Fragebogen hineinkomponierte. Der Text, reich an Wünschen und vorgeschriebenen Dialogen, ist eines der Protokolle von der Hochzeitssprache, die in schriftlicher Form in vielen Dörfern zirkulierten. Auf diese Erscheinung trafen wir noch in den sechziger und siebziger Jahre in Hont.)

Der Erforschung feierlicher Traditionen wurde damals bei weitem nicht so eine Aufmerksamkeit geschenkt, wie es diese Problematik vom Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für das Verstehen der geistigen Kultur der Slowaken erforderlich gewesen wäre. Vermutlich war sich der tschechische Forscher Vilém Pražák dessen am meisten bewußt, der im Jahr 1931 mit einem konkreten Vorschlag zur Errichtung eines Archivs des Brauchtums kam. Das sollte Belege über verschiedene Familien- und Kalenderbräuche und -sitten einschließen. Noch vor den fünfziger Jahren existierte ein Band aus dem Archiv des Brauchtums am

Lehrstuhl für Ethnographie und Folkloristik der Philosophischen Fakultät der KU. Er enthielt insbesondere verschiedene Ausschnitte aus Zeitungsartikeln.

Bei kritischer Bewertung solcher Quellen müssen insbesondere die Kriterien der genauen Lokalisierung, d. h. um welches Dorf, um welche Stadt handelt es sich, dem Maß der Ausführung des authentischen Materials, der Beschreibung des Zeitraums, in dem die beschriebene Erscheinung lebte (ob es sich um Erinnerungen, die Beschreibung anderer Personen, die Aufnahme allgemeiner Informationen oder persönliche Beobachtungen handelt), dem Maß der Stilisierung des Autors zur Anwendung kommen. Ein erfahrener Volkskundler orientiert sich beim Vergleich des Materialhinterlandes ziemlich leicht an den zu beurteilenden Fakten und weiß sie zu ordnen.

V. Pražák war sich der Notwendigkeit einer breiten Quellenbasis bewußt, um solche Vergleiche und kritische Bewertungen durchführen zu können. Es ist bekannt, daß diese Informationen bei der Konzipierung einer wissenschaftlichen Arbeit direkt und indirekt genutzt werden. (Darüber schreibe ich in der Eingangsstudie zur Ausgabe der Quellen zur traditionellen, geistigen Kultur der Slowakei, ed. Feglová, V., Leščák, M., Bratislava 1995).

Nur selten werden jedoch Angaben über ihre kritische Bewertung gemacht. Ein Teil dieser Zeitungsartikel steht im Zeichen der Belletrisierung, ja sogar verschiedener Überlegungen über die Mission eines Brauches. Hier tritt auch eine gewisse ideologische Haltung zu Tage. Das Schlimmste ist es, wenn Autoren versuchen, ihre Vorstellung von einer slowakischen Hochzeit oder von Weihnachten als wissenschaftlich auszugeben, das sind zumeist wertlose, nicht identifizierbare Mischungen aus Eindrücken und verschiedener Angaben, zufällig zusammengeflickt auf einigen handschriftlichen Seiten. Mit anderen, rein literarischen Kriterien müssen Geschichten und Essays renommierten und beginnender Schriftsteller beurteilt werden. Die Versuche zur Schaffung eines Archivs des Brauchtums oder einer Datenbasis für die gesamte geistige Kultur ist an verschiedenen Fachaktivitäten auch nach dem zweiten Weltkrieg gebunden. Diese endeten jedoch gewöhnlicherweise aus Mangel an Finanzen oder technischer Ausstattung. Mit größerem Erfolg wurden insbesondere folkloristische Archivfonds (paraemiologische, Liederarchiv, Balladen, Märchen, Rätsel, die nach und nach publiziert wurden) errichtet.

Eine der weiteren Aufgabe ist die schrittweise Herausgabe von Verzeichnissen, Katalogen und abgeschlossenen Quelleneinheiten. Diese Editionen haben nicht nur vom Gesichtspunkt der Anwendung in der wissenschaftlichen Forschung eine Bedeutung. Das Interesse am Quellenmaterial aus dem Bereich der volkstümlichen Kultur ist viel größer, wovon z. B. das Interesse an solch speziellen Publikationen wie es der Ethnographische Atlas der Slowakei (EAS) ist, zeugen.

Die Fragebogenaktion, die das Ethnographische Seminar im Jahr 1939 durchführte, war die logische Äußerung der Bemühung, die Lebendigkeit der einzelnen Erscheinungen der volkstümlichen Kultur kennenzulernen und die Kenntnisse in dem Bereich, aus dem es keine grundlegenden Informationen gab, zu erweitern. Ein Blick auf die Karte zeigt uns die Zentren, in die der Fragebogen versendet wurde. Das ist die Umgebung von Nitra, Bánovce nad Bebravou, Banská Bystrica, Levice, Hnúšťa, Michalovce, Giraltovce und einige Zipser Dörfer. Insgesamt befindet sich im Archiv Material aus 139 Gemeinden. Wenn wir bedenken, daß die Forschung der EAS in 250 ausgewählten Dörfern stattfand, haben wir es mit einem bemerkenswertem Muster zu tun. Der Fragenkomplex im Ethnographischen Fragebogen ist in drei selbständige Bereiche aufgeteilt:

- 1.: Trachten,
- 2.: Haus,
- 3.: Brauchtum.

Leider sind die Antworten auf alle drei Fragebögen nicht aufbewahrt worden. Relativ komplett ist nur der Antwortenkomplex auf den Fragebogen zum Brauchtum. Die anderen Fragen und der Charakter der Antworten kann nur auf Grund einiger erhaltener Antworten aus 13 Gemeinden beurteilt werden. Sollten Antworten aus dem Fragebogen Trachten und dem Fragebogen Haus auftauchen, wäre dies ein sehr wertvoller Beitrag zum Wissen um diese Bereiche der volkstümlichen Kultur. Die Fragen zur Erforschung der Trachten sind in zwei Teile aufgeteilt:

A. Fragen für diejenigen, die die Tracht schon nicht mehr getragen wird, und

B. Fragen für diejenigen, die die Tracht noch tragen.

Die Fragen zum Haus betreffen die Bebauung, das Baumaterial, die Innenausstattung und das Erben und dazu wurden von ihnen Zeichnungen der Grundrisse (des Hauses und der Wirtschaftsbauten) verlangt. Jeder Fragebogen enthält 16 Fragen, insgesamt also 48.

Ein Vergleich der Fragen aller drei Fragebögen zeigt eindeutig das Interesse ihres Autors, an der Ermittlung gleichzeitiger Entwicklungstendenzen in diesen drei wichtigen Bereichen der traditionellen, volkstümlichen Kultur. Dieses Interesse wird auch von der Forderung des eigenen Urteils des Verfassers über die Ursachen der Änderungen in der Kultur auf dem slowakischen Land ergänzt. Als Beispiel führe ich die achte Frage aus dem Fragebogen zum Haus an. "Was sind die bekannten Ursachen dafür, daß bei Ihnen die Tracht volkstümlich unterging? Welche Ursachen führt das Volk selbst an (z. B. daß es keine geeigneten Materialien hatte, daß sie unbequem war, daß sie teuer war und ähnliches)? Welche Ursachen können Sie selbst entsprechend Ihrem Urteil (z. B. sachliche Gründe: Preis, Materialmangel, persönliche Gründe: Tracht gefällt nicht mehr, politische Gründe: Umsturz im Jahr 1918, soziale Gründe: Änderung der Beschäftigung, steigende Armut oder Bereicherung, Gründe des Brauchtums: verschwinden der feierlichen Hochzeiten) oder welche sonstigen Ursachen können sie anführen?" Vergleichen Sie die Stilisierung dieser Fragen mit der der Fragen aus dem Fragebogen 3 (Brauchtum), den wir selbständig veröffentlichen. Sein Studium ermöglicht es dem Leser, den Charakter und die Mission des publizierten Materials besser zu verstehen.

Die Fragebogenaktion, für slowakische Verhältnisse realisiert an verhältnismäßig großen Mustern, gewährte Material zu den Themen Trachten, Haus, Brauchtum, Hochzeit, Bräuche beim Kauf und Bräuche an der Hausschwelle, Jagdwesen (1942), Bräuche bei der Geburt (1940). Über ihre Bedeutung und die Notwendigkeit, sie als fachliches Quellschrifttum zu publizieren, darf im Zusammenhang mit dem Kenntnisstand des Zeitraumes zwischen den beiden Weltkriegen nicht gezweifelt werden. Das ist ein Appell an die heutige Generation der Fachleute.

Als P. Dobšinský im Jahr 1870 in Wien das Sammelheft slowakischer Volkslieder, Erzählungen, Sprichwörter, Sprüche, Rätsel, Spiele, Bräuche und Aberglauben herausgab, so wie schon den 22. Band der Schriftstücke der Matica, hat er sich wahrscheinlich nicht gedacht, daß sie eine sehr wertvolle Quelle für das wissenschaftliche Studium der Tradition der Bräuche sein werden. Die Dokumente charakterisieren den Stand der Kalenderbräuche in den Jahren 1840 - 1870. Schade das der Reedition, die der Verlag Pictus im Jahr 1993 aus dem Original vorbereitete, also nach mehr als 120 Jahren, kurze fachliche Kommentare fehlen, die den Zusammenhang der Entstehung der Handschrift und ihres Quellenwertes erklären. Diese Verlagsarbeit verdient trotz der Vorbehalte Aufmerksamkeit, weil sie uns das wertvolle, ethnographisch publizierte Dokument als ersten band der geplanten Edition "Quellen" vermittelt hat. Würde mit dieser Edition fortgesetzt und weitere Bände der Quellen aus dem 18. und 19. Jahrhundert erscheinen, könnte sie das kulturelle Bewußtsein der

Slowaken bereichern, beruhend insbesondere auf den verschiedenen, vermittelten Texten und den "Auswahlen aus Auswahlen".

Der fachliche Kommentar würde die Tatsache bestimmt nicht umgehen, daß sich P. Dobšinský in seiner fesselnden Beschreibung des Brauchtumjahres, insbesondere an eigene Beobachtungen anlehnt und also den damaligen Stand der Tradition beschreibt. Bestimmte, kritische Anmerkungen zum Material (insbesondere die engeren regionalen Züge) können zum Ausdruck gebracht werden, aber man kann P. Dobšinský die Bemühung, die Beobachtungen so genau und objektiv wie möglich wiederzugeben, nicht absprechen.

Dobšinský spricht in der Gegenwart über die Vorkommnisse, unterscheidet gegenwärtige und nur noch im Gedächtnis lebendige Elemente, notierte auch veränderte Bräuche und als evangelischer Pfarrer registrierte er auch die Mißachtung kirchlicher Gebote. Richtig, die einzelnen Informationen zu unterscheiden und ihren Wert zu präzisieren, wird die Aufgabe eines weiteren, kritischen Lesens von Fachleuten sein. Aber für uns ist die Information Dobšinskýs im Vergleich mit den Quellen über die geistige Kultur der Slowakei ein bestimmter Stützpunkt.

Schon bei anderen Zusammenhängen haben wir darauf hingewiesen, daß das sich Klagen über das Erlöschen der Traditionen des letzten Jahrhunderts verfrüht gezeigt hat. Das ergibt sich wahrscheinlich aus der Unkenntnis von der Bewegung im immanentem Mechanismus der Entwicklung der Tradition, die sich wie ein offenes System mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Eingangs- und Ausgangselemente verhält, wobei die Grundbeziehung (Funktion) unverändert bleibt.

Und so verliefen die Änderungen der Tradition der Bräuche ab dem letzten Jahrhundert im Grunde langsamer, als es vermutet wurde und viele Bräuche erloschen erst in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, insbesondere unter dem Einfluß der Kollektivierung der Landwirtschaft und der Industrialisierung. Manchmal wurden gewöhnliche, allgemeine Zivilisationsprozesse umbewertet und globalisiert. Die Prozesse der Änderungen in der volkstümlichen Kultur, wie es auch der Ethnographische Atlas der Slowakei gezeigt hat, hingen nicht nur von den klimatischen und geographischen Bedingungen (Bergland oder Ebene, Einfluß der Industrie, des Verkehrs, des Handels) ab, sondern auch von unerwarteten, historischen Ereignissen, Änderungen in der sozialen Stratifizierung, Mobilität, Ausbildung und ähnlichem.

Diese objektiven Prozesse haben im Bereich der geistigen Kultur jedoch einen anderen Einfluß als im Bereich der materiellen Kultur. Und so haben die Sprüche über das Entstehen und das Erlöschen nur partielle Gültigkeit.

Insbesondere die traditionelle, geistige Kultur hat eine einzigartige Kraft der Beständigkeit, was immer auch im Bereich der Tradition der Bräuche gilt. Der Skeptizismus eines oberflächlichen Vergleichs liegt in der Aufzeichnung manifestierter, oberflächlicher Erscheinungen ohne in ihre tiefen, bedeutungsvollen Strukturen einzudringen.

Die volkstümliche Kleidung und Architektur wurden zu einem oberflächlichen Kriterium des Untergangs der traditionellen Ausdrücke der Volkskultur, obwohl diese auch verschiedene Entwicklungsphasen überwunden haben. Z.B. die Kleidung existierte in Form einer Halbtracht. Die Tracht ist untergegangen, weil sie ihre Funktion verloren hat, aber sie ist nicht in allen Sphären und bei allen Trägern untergegangen. Sie ist nicht gleichmäßig in allen Gebieten untergegangen. Die 13 erhaltenen Antworten aus dem Fragebogen zeigen uns die Unterschiedlichkeit dieser Prozesse, die oft nicht von den geographischen und wirtschaftlichen Bedingungen, sondern von den spezifischen Situationen in den einzelnen Lokaltäten abhängig waren. Die Veränderungen, die in der traditionellen Kultur in den Städten und in der Nähe der Städte befindlichen Lokaltäten der Westslowakei in der zweiten

Hälfte des vorigen Jahrhunderts schrittweise stattgefunden haben, haben viele Lokaltäten der Nord- und Ostslowakei erst nach dem zweiten Weltkrieg betroffen. Aber auch auf diesen Gebieten gilt das nicht flächendeckend. Wie die Forschungen in Bratislava gezeigt haben (Umfrage in den Jahren 1982-83), geht die traditionelle Brauchtumskultur des Landes im städtischen Milieu nicht ohne Spur unter.

Die achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts können im Zusammenhang mit den Veränderungen, die nach der Abschaffung der Leibeigenschaft, nach dem Revolutionsjahr 1848 und mit der Entwicklung der Industrie entstanden sind, als eine gewisse Umbruchzeit in der Entwicklung der Brauchtumstradition betrachtet werden. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen sind es das Ende der zwanziger Jahre und die dreißiger Jahre, als Folge der Ereignisse, die mit dem ersten Weltkrieg aber auch mit der Entstehung der Tschechoslowakei zusammenhängen. Dieser Prozeß hat ein neues System der Staatsverwaltung, neue Wirtschaftsverhältnisse, die Entwicklung der Kommunikation und die Ausbildung in slowakischer Sprache mit sich gebracht. Zeremonielle und Bräuche wurden also weder vom Krieg noch von den administrativen Vorschriften verändert. Die Folgen dieser Veränderungen haben sich erst mit einem zeitlichen Abstand gezeigt.

Was sagen uns davon die Umfragen? Sie bestätigen die Lebensdauer der Tradition in den Familienzeremonien und -bräuchen, wobei sie die Lebensdauer zahlreicher archaischer abergläubischen Vorstellungen und Handlungen dokumentieren, aber weisen auch auf neue Entwicklungstendenzen hin.

Zum Beispiel bei der Geburt wird die allgemeine Verbreitung des Eckenlakens nicht bestätigt, aber die Aufgabe der Hebamme bei zeremoniellen Handlungen wird hervorgehoben. Zu Beginn der dreißiger Jahre wurden die Hebammen auch auf dem Lande systematisch ausgebildet. Viele Prosperitätshandlungen bei der Geburt eines Kindes blieben auch nach dem zweiten Weltkrieg erhalten. Ihr Inhalt und Umfang, sowie das Maß des Glaubens an ihre Wirksamkeit haben sich jedoch verändert. Die Tatsache, daß anstelle die Nachbarn zu bewirten sich nach und nach ein übertriebenes Feiern mit den Mitarbeitern eingebürgert hat, ändert nichts an der ursprünglichen Funktion des Feierns der Ankunft eines neuen Menschen. Der Status der Pateneltern hat sich nach und nach verändert, die Verbindlichkeit des Bundes künstlicher Verwandtschaft gerät in den Hintergrund, was in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen im Dorf konsequent respektiert wurde. Auf viele weitere Zusammenhänge weisen wir in den Kommentaren ausführlicher hin.

Die Hochzeit ist ein Brauch, der bei der Beurteilung der Traditionsveränderung eine Schlüsselrolle spielt. Die Beschreibungen besagen, was für eine lebendige und bedeutenden Brauchtumshandlung sie war. Die Unterlagen aus den Umfragen zeigen, daß im Jahr 1939 die grundlegenden Zeichen der Hochzeit so erhalten geblieben sind, wie wir sie aus dem vorigen Jahrhundert kennen. An ihrer Stabilisierung beteiligte sich jedoch auch die durch die Kirche veränderte Form der Hochzeitsreden, die voll von biblischen Gleichnissen waren. Zum Beispiel auch die Herausgabe von Hochzeitsreden und Vorschriften hat im 19. Jahrhundert die Form des Dialogs bei der Brautwerbung bewirkt und die Verbreitung und die Variabilität der Texte unterstützt, die von Pfarrern und besonders Dorfkantoren inspiriert und auch verfaßt wurden. Diese Interventionen waren immer und werden auch einer der Impulse der Traditionsentwicklung sein. So wie viele Authorentexte Impuls zu der Entwicklung des Variationsprozesses im volkstümlichen Milieu waren, (funktionell motivierte Wünsche zu den materiellen Entlohnungen der Kantoren, Texte der Interludien zu volkstümlichen Spielen bei der Krippe, Stücke von der heiligen Dorothea, Weihnachtslieder usw.), so haben sie eine neue Struktur und Form bekommen, von denen das konkrete Dorf milieus entschieden hat. Es ist der Nachweis über die Komplexität und Komplementarität der Tradition in der Kulturgeschichte.

Unter den Osterbräuchen haben wir heute noch viele lebendige Handlungen. Das Begießen der Jungs durch die Mädchen am Dienstag ist endgültig untergegangen. In den erwähnten Fällen geht es nicht nur um die Erhaltung des Brauches, sondern um den Rückgang der Frequenz seines Vorkommens. Das Bedürfnis der Aktualisierung erinnert uns an die Unterschiede der Intensität der Wirkung der Tradition und der Veränderung der Form, aber auch die Fälle ihrer Belebung (Fasching). Ende der dreißiger Jahre war der Weihnachtsbaum nicht überall als fester unabdingbarer symbolischer Bestandteil des Weihnachtsfestes eingebürgert. P. Bogatyriov sagt darüber in seiner Studie über den Weihnachtsbaum in der Ostslowakei und dem Karpatenrußland auf Grund der Forschung, die er in den zwanziger Jahren durchgeführt hat, aus. Heutzutage ist das ein Symbol, von dessen Alter niemand außer den Ethnologen zweifelt. Es ist schwer zu behaupten, daß sehr archaische Bräuche können ohne Impulse des Folklorismus - der künstlichen Belebung bis in die Gegenwart aufrechterhalten werden. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, von der wir sprechen, hat der Brauch noch gelebt, aber seine Bedeutung wurde schon unklar. Er wurde zum Bestandteil des Mechanismus der Tradition, die die Gewohnheit und Schwungkraft als Prinzip gelten, das verbindet die Form aus Ehre vor der Existenz des Prinzips zu erhalten, aber der Glaube an den Sinn des Prinzips wird nicht erhalten. Auch auf dieses Problem weisen die Antworten der Lehrer hin.

Die slowakische Ethnologie ist ihrer eigenen Geschichte schuld, und zwar nicht vom Gesichtspunkt der Menge des gesammelten Materials, oder der theoretischen Arbeiten, sondern die psychologische Erläuterung der motivierenden Komponenten der geistigen Kultur ist zurückgeblieben. Im Andrang verschiedener kausaler Zusammenhänge haben wir das Menschliche, die anthropologische Grundlage der Sache vergessen. Wir haben vergessen, daß die Volkskunde nicht nur eine historische Wissenschaft ist, sondern daß sie auch eine psychologische Wissenschaft ist. Kurz gesagt, der semantische Hintergrund der Existenz der Volkskultur hat seine breiten semantischen Felder, deren Grenzen nur schwer abzustecken sind.

Der Autor des Fragebogens hat von diesem Problem gewußt, war bei der Gewinnung von Informationen vielleicht ratlos und hat diese Ratlosigkeit auf die Lehrer verschoben. Seltsamerweise, viele wurden damit fertig.

Die Fragen über den Termin des Auswechsels der Bediener, die Gemeindewahlen, die Jahresabrechnung sind von heutigen Gesichtspunkt vielleicht unwesentlich, denn alles wird durch das Gesetz und die Vorschriften geregelt. Schauen Sie sich aber an, daß wie noch nach zwanzig Jahren der Existenz der staatlichen Bürokratie die traditionellen Termine eingehalten wurden und die Auszahlungstermine der Gemeindediener waren fast immer unregelmäßig. Das Funktionieren der Angelegenheiten der Gemeinde trug eher die Prägung einer kollektiven Norm als die Prägung einer amtlichen Vorschrift. Es war eine meistens demokratische und anerkannt Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, was die Funktionalität so einer Herangehensweise bestimmt hat.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wird der Strom der spontanen Formen der Tradition außer von der Kirche, auch von institutionellen Formen beeinflusst. Zum Beispiel wurde die Verantwortung der Burschenverbände von verschiedenen organisierten Verbänden, vom Bürgermeister genehmigt, übernommen, also auch die Geltendmachung eigener Vorstellungen. Die Feuerwehr gehörte noch zum natürlichen Bund des integrierten Dorfes, aber das slowakische Dorf (und nicht nur das) kennt schon offensichtliche, politische Interventionen (siehe Kommentar zu den Tanzanlässen). Die Lehrer stellten im Jahr 1939 fest, daß dank den organisierten Formen, Prügeleien und Streitigkeiten bei Veranstaltungen zurückgingen. In dieser Zeit stieg auch die Bedeutung der Gaststätten für öffentliche Veranstaltungen.

gen sehr stark an. Hierher verschob sich sehr stark auch ein Teil der Hochzeiten für das Dorf, auch wenn der Anfang der Austragung der Veranstaltungen in Gaststätten bis weit vor dem ersten Weltkrieg reicht.

In den sechziger Jahren begannen schon die Kulturhäuser diese Aufgabe zu übernehmen, in die sich das Hochzeitsfestessen mit einigen seinen Bräuchen verschoben hat. In den Kommentaren gibt es mehrere Anregungen für solche Überlegungen über die Entwicklungstendenzen der Bräuche bis hin in die Gegenwart. Es ist sicher, daß sich die Zeit des Umbruchs nach den Jahren 1945-1948 in der Tradition der Bräuche erst etwa Mitte der fünfziger Jahre gezeigt hat.

Meine Anmerkungen dienen nicht dazu, auf der Grundlage eines Fragebogens das Problem der Entfaltung der volkstümlichen Kultur der Slowakei zu erklären. Ich möchte nur ihre Bedeutung für die gegenwärtige Wissenschaft und Kultur erklären.

Es ist Aufgabe der Wissenschaftler, die sich speziell mit der Problematik der Sitten, Bräuche und Aberglauben beschäftigen, die publizierten Quellen zu nutzen und ihren spezifischen Erkenntniswert zu bewerten. Die Publizierung der Quellen gehört zu den gegenwärtig aktuellen Aufgaben der slowakischen Ethnologie.

LITERATUR

- BEDNÁRIK, R.: Príručka pre národopisný výskum slovenského ľudu. Turčiansky Sv. Martin 1942.
- BEDNÁRIK, R.: Ludové poľovníctvo na Slovensku. Turčiansky Sv. Martin 1943.
- BEDNÁRIK, R.: Slovenská vlastiveda II. Duchovná kultúra slovenského ľudu. Bratislava 1943, s. 8-120.
- BENŤŠKOVÁ, Z.: Materiály Jána Mjartana k obyčajom pri narodení dieťaťa v dokumentačnom fonde NÚ SAV. Národopisné informácie 1992, č. 1, 49-53.
- FALTĀNOVÁ, L.: Zvyky pri predaji a kúpe domácich hospodárskych zvierat. Slovenský národopis 1996, č. 2, 169.
- GAŠPARÍKOVÁ, V.: Slovenská ľudová próza a jej súčasné vývinové tendencie. Bratislava, NÚ SAV 1986.
- JAREK, M. - LUTHER, D.: Svadobné piesne a obyčaje z okolia Nitry. KOS Bratislava 1989.
- KOVAČEVIČOVÁ, S.: Význam výsledkov Etnografického atlasu Slovenska pre poznávanie súčasných procesov ľudovej kultúry. Slovenský národopis, 1982, s. 439-443.
- LEŠČÁK, M.: K niektorým aspektom vývinu ľudovej kultúry po roku 1945. Slovenský národopis, 1980, s. 365-370.
- LEŠČÁK, M.: Pramene k tradičnej duchovnej kultúre Slovenska. Zost. V. Feglová a M. Leščák, Bratislava 1995, 5-30.
- MELICHERČÍK, A.: Teória národopisu, Liptovský sv. Mikuláš 1945.
- PRANDA, A.: K periodizácii vývinu ľudovej kultúry na Slovensku. Slovenský národopis 1966, s. 327-342.
- SEDLÁKOVÁ, V.: Piesňová zbierka A. Halašu a jej prispievatelia. In: K dejinám slovesnej folkloristiky (ed. M. Leščák, Bratislava 1996, 56-64).

Slovenské rozprávky I. Bratislava 1993 (ed. B. Filová, V. Gašparíková).

Slovenské svadby (Ed.: Leščák, M.), Bratislava 1996.

Slovensko III. Ľud, II. časť, Bratislava 1975.

URBANCOVÁ, V.: Počiatky slovenskej etnografie. Bratislava 1970.

URBANCOVÁ, V.: Slovenská etnografia v 19. storočí. Bratislava 1987.

PRAMENE K VÝVINU SLOVENSKEJ ĽUDOVEJ KULTÚRY V MEDZIVOJNOVOM OBDOBÍ

Resumé

Príspevok hodnotí význam zberateľských akcií v medzivojnovom období. Ide o organizované výskumy, najmä prostredníctvom dotazníkov, ktoré viedli odborníci z Filozofickej fakulty UK pod vedením prof. V. Pražáka v roku 1939 alebo spolupracovníci MS J. Mjartan a R. Bednárík. Doteraz sa väčšia pozornosť venovala len výskumom poslucháčov slavistiky z FF UK, ktorí pod vedením prof. F. Wollmana v rokoch 1928-1944 zbierali predovšetkým materiál z prozaických žánrov folklóru. Ak k zozbieranému materiálu pripočítame aj dotazníkové akcie z výskumov Karpatských Nemcov prostredníctvom Institutu für Heimatkunde v Kežmarku 1941-1944, ukáže sa nám veľký korpus systematicky zhromaždeného materiálu z celého Slovenska, dotýkajúceho sa týchto výskumných tém: dom, ľudový odev, rodinné a kalendárne obrady (1939), narodenie dieťaťa (1940), svadba, poľovníctvo, zvyky na prahu domu, zvyky pri kúpe a predaji. Cenné je, že autori dotazníkov použili moderné prístupy (synchronný a diachrónny pohľad v určitých proporciách), rozoslali dostatočné počty dotazníkov, z ktorých sa časť doteraz nenašla.

Aj napriek tomu, že autori odpovedí (miestni učitelia) nie vždy dostatočne zvládli svoju úlohu, sú zozbierané materiály významným príspevkom pre poznávanie vývinu etnokultúrnych tradícií v medzivojnovom období na Slovensku. V posledných rokoch sa začínajú čoraz častejšie využívať. Významné je aj ich postupné sprístupňovanie v publikačnej podobe. Takými sú vydania Slovenských rozprávok (Bratislava 1993), Pramene k tradičnej duchovnej kultúre Slovenska (ed.: Feglová V., Leščák M., Bratislava 1995), Slovenské svadby (ed. M. Leščák, Bratislava 1996) a iné vydania. V ďalších častiach príspevku je kritická analýza dotazníkových akcií a poukaz na ich význam pre spresnenie pohľadu na vývin tradičnej ľudovej kultúry na Slovensku. Na konkrétnych príkladoch autor rozoberá možnosti využitia zozbieraného materiálu pre korigovanie pohľadov na jednotlivé vývojové etapy, najmä v oblasti duchovnej kultúry.

Podrobnejšie údaje prinášajú štúdie v slovenčine, ktoré sú uverejnené v príslušných publikovaných prameňoch.